

Kurzbericht über die Autorinnenlesung mit Anja Röhl, 24.1.2014, 19 Uhr,
Bürgerhalle des Alten Rathauses in Montabaur

Von Johannes Heibel

Eine Zeitreise in die Nachkriegszeit der noch jungen Bundesrepublik

Montabaur. Bereits vor dem offiziellen Einlass, also eine halbe Stunde vor Beginn der Veranstaltung, waren schon die ersten Besucher eingetroffen. Zu groß war wohl deren Sorge, dass Sie keinen Platz mehr finden würden. Tage vorher kündigte sich dieses hohe Interesse beim Veranstalter, der *Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen e.V.*, schon an. Die Autorin Anja Röhl, Stieftochter von Ulrike Meinhof, gelang es auf beeindruckende Weise die Besucherinnen und Besucher der Veranstaltung in eine Zeit mitzunehmen, wo sich die junge Bundesrepublik noch mit den Folgen des 2. Weltkrieges konfrontiert sah. Die Aufarbeitung der nationalsozialistischen Ära war keineswegs mit den *Nürnberger Prozessen* (20. November 1945 bis 14. April 1949 vor US-amerikanischem Militärgerichtshof) abgeschlossen. So war es zahlreichen Ex-Nazifunktionäre gelungen, wieder in politisch einflussreiche Ämter zu gelangen. Die 68er-Bewegung versuchte sich mit dieser Problematik und deren Folgen kritisch auseinanderzusetzen. Ein Teil dieser Bewegung radikalisierte sich schließlich und versuchte ihre Interessen mit Gewalt und Terror durchzusetzen. Anja Röhl jedoch machte den Zuhörerinnen klar, dass Sie kein politisches Buch geschrieben habe, sondern ein subjektiv, persönliches Buch über ihre Kindheit und ihre Beziehung zu Ulrike Meinhof, die Mutter ihrer beiden Schwestern. Ulrike sei der einzige Mensch gewesen, der mit ihr würdevoll umgegangen sei und sie auch gegen ihren Vater verteidigt habe. Bis zum Schluss habe sie den Kontakt zu Ulrike gehalten. Sie stand im Briefwechsel mit ihr, auch als ihre Stiefmutter im Gefängnis saß, und besuchte sie in der JVA Stuttgart Stammheim. In ihrem Buch "Die Frau meines Vaters" zeichnet die Autorin ihr ganz persönliches Bild von Ulrike Meinhof, was uns durch die normale Geschichtsschreibung verborgen bleibt. Am Ende der Veranstaltung bedankte sich ein Besucher bei Johannes Heibel, dem Vorsitzenden der Initiative, und fügte hinzu: "Ich habe niemals damit gerechnet, dass eine solch hochkarätige Veranstaltung hier in Montabaur überhaupt möglich sei. Normalerweise finden diese Art von Veranstaltungen nur in Großstädten statt."